

# Die Dramatik der Bildhauerei

Ausstellung mit Gross-Skulpturen von Hugo Marxer in Brüssel

Aufgrund einer Einladung der EFTA und der Liechtensteinischen Mission bei der EU beginnt heute im EFTA-Gebäude in Brüssel eine Einzelausstellung mit Arbeiten von Hugo Marxer, eröffnet von S.D. Botschafter Prinz Nikolaus. Während eines Jahres hatte sich Hugo Marxer bildhauerrisch mit dem Thema «Europa» auseinandergesetzt und fünf Gross-Skulpturen geschaffen.

Gerolf Hauser

Hugo Marxer sprach einmal von der Dramatik der Bildhauerei, die darin bestehe, dass man den Stein schlagen muss, um ihm Formen abzurufen, also ohne Gewalt keine Figuren entstehen können. «Bildhauern ist ein hochprofessionelles, sehr diszipliniertes Arbeiten. Und je weiter die Skulptur voranschreitet, um so disziplinierter muss ich arbeiten. Jeder Schlag muss genau bedacht sein. Stein, einmal weggeschlagen, ist wie Worte, die einmal gesagt wurden. Unwiederuffbar.» In einem Gespräch berichtet Hugo Marxer über die zu Stein gewordenen Gedanken, die «Europa-Formen».



Im EFTA-Gebäude in Brüssel wird heute eine Einzelausstellung des liechtensteinischen Bildhauers Hugo Marxer eröffnet. Die Vernissageeröffnung hält S. D. Botschafter Prinz Nikolaus.

112 Volksblatt Do 20. Mai 1999

## Europa der Zukunft

«Für diese Skulpturen habe ich Marmor aus Spanien, Portugal und Italien verwendet. Jede Figur ist rund ein Meter gross und ca. 600 Kilogramm schwer. Es waren sehr arbeitsintensive Skulpturen, da ich verschiedene Formen realisiert habe. Zum Beispiel einen plastischen Kreis, mit Höhen, Tiefen, Verschiebungen von Volumen und Flächen; da habe ich spielerisch alle Register gezogen und gezeigt, was man mit Marmor alles machen kann. Das Thema Europa sollte, auch bei den Politikern, im Kopf beginnen; also habe ich als Ausgangsposition einen Kopf realisiert.

Die zweite Skulptur zeigt das Europa der Gegenwart als verschobenen, zerquetschten Kreis, der aufgeschnitten ist wie ein kaputtes Bindeglied einer Kette; denn Europa ist heute noch weit weg von einer wirklichen Vereinigung: z.B. der Euro, das Geld, das rollen soll, wird meiner Meinung nach generell nicht zu dem werden können, was die Politiker sich ausgedacht haben.

Die dritte Skulptur will in Form einer Schnecke zeigen, wie langsam die Realisierung eines vereinten Europas geht. Diese Form hat viel Dynamik und Harmonie, ruht in sich, ist aber nicht statisch, zeigt, dass eine Schnecke zwar langsam, aber doch an ihr Ziel kommt. Mit Beharrlichkeit, Ausdauer und Vorsicht müssen wir alle vorgehen und

in dieser Art das Haus Europa mittragen. Die vierte Skulptur ist ein plastischer Kreis, der das Europa der Zukunft symbolisiert. Sie weist eine Vielzahl von Formen und Vertiefungen auf und steht, ähnlich einem Turbinenrad, für die Kraft und Vielfalt der verschiedenen Völker, der Menschen Europas. Es ist die Vision, dass der Reichtum der verschiedenen Sprachen und Kulturen sich vereinen kann, ohne das Individuelle zu verlieren.

Die fünfte Skulptur zeigt in Form einer Knospe das Keimhafte und zugleich Ungewisse, denn noch weiss niemand, was aus dem Keim werden wird. Dass ich dafür schwarzen Marmor genommen habe, soll zeigen, dass die Völker der sogenannten Dritten Welt mit

ihrem ungeheuren Potential für Europa von Bedeutung sind. Das sind die Völker der Zukunft, während unsere Kultur bereits im Niedergang ist. Ich zeige in Brüssel ausserdem noch drei Gobelins, die das Thema Europa unterstützen. Ihre Motive wollen aufweisen, dass eine grosse Einheit nur funktionieren kann, wenn es auch im Kleinen stimmt, in den Keimzellen, den Familien.

Bei den Öl-Bildern, die ebenfalls mit nach Brüssel gehen und noch nie in Liechtenstein zu sehen waren, zeige ich in abstrakten, modernen Farbkompositionen etwas speziell Liechtensteinisches unter dem ich leide: Den Föhn.» Die Ausstellung im EFTA-Gebäude in Brüssel dauert bis zum 25. Juni.